80 Jahre Kriegsende

Vier Soldaten werden in Ebern hingerichtet

Christiane Tangermann • 04.04.2025 - 15:15 Uhr

Vor 80 Jahren wurden in Ebern vier Soldaten wegen angeblicher Fahnenflucht erscho – sechs Tage, bevor amerikanische Truppen in die Stadt einrückten. Es ist ein Ereigni in der Stadt Spuren hinterlassen hat.

Heute erinnert am Tor zum Gefängnishof eine Gedenktafel an den sinnlosen Tod wenige Wochen vor Kriegsende. Foto: NP/Tar Kaufmann

Die letzten Tage vor dem Einmarsch der Amerikaner waren in unserer Region geprägt von ungehe Sorge und Angst vor dem, was auf die Menschen zukam. Man bereitete sich auf das Unvermeidlic indem man Bettwäsche in Felsenkeller brachte, Wertgegenstände vergrub und sogar Gläser mit eingemachter Wurst versteckt wurden – ein verzweifelter Versuch, das Wenige, was die Mensche besaßen, zu sichern.

Auf dem Land bot sich auf den Durchfahrtsstraßen ein erschütterndes Bild: Kolonnen von Gefang und Zwangsarbeitern, darunter viele Russen, wurden weiterhin unter strenger Bewachung durch d Dörfer getrieben. Trotz des offensichtlichen Endes des Krieges hielten einige Verantwortliche an d Befehlen fest, die Gefangenen weiter zu treiben, was die Brutalität und die Unmenschlichkeit diese letzten Kriegstage allen nur zu deutlich vor Augen führte. Die Menschen mussten sich auf das Kommende vorbereiten und gleichzeitig mit den Gräuelbildern des Krieges, wie sie sie bis zu dem Zeitpunkt gesehen hatten, fertig werden.

Die Stadt ist für einen Besuch mit Fahnen beflaggt. Wer keine Fahne zur Straße aus dem Fenster hängte, musste mit Sanktion rechnen. Foto: Christiane Tangermann/Repro

Gerda Wenzlow berichtet über das Kriegsende in Burgpreppach, dass am 1. April endlose Reihen russischer Gefangener in langen blauen Röcken und blauen Kappen (circa 1200) und 240 Mann Bewachung nach Burgpreppach kamen, und in den Scheunen des Schlosses und anderer Bauernh kampierten. „Aus der Schlossscheune entkamen zehn Russen und in einer anderen Scheune starb sechs Russen, wahrscheinlich an Hunger. Jemand fuhr die noch nicht steifgefrorenen Toten auf e Mistkarren in den Judenfriedhof, “ heißt es. Ein von den Landsleuten ausgehobenes Massengrab n die Namenlosen auf.

Auch wenn in anderen Erinnerungen andere Zahlen und eine andere Todesursache, nämlich durch Erschießen angegeben wird, bleibt die Tatsache, dass Gefangene, – nach den Russen war es eine Gruppe englischer Gefangene – unter den unmenschlichsten Bedingungen noch kurz vor der Anku der Amerikaner weitergetrieben wurden und viele den Tod fanden. Ein Einwohner aus Junkersdorf berichtete, dass einzelne zu schwach waren, das Brot noch zu essen, was man ihnen zusteckte. D Gräuel des Krieges aber blieben im Gedächtnis aller. Sie prägten sich tief ein und führten zu Traue Entsetzen.

Unsere Empfehlung für Sie

NP+ Mahnmal in Unterpreppach

Gedenken an eine Tragödie

Vor 80 Jahren fiel eine Bombe auf den Eberner Stadtteil. Dabei starb ein 13-jähriges Mädchen. Nu erinnert ein Mahnmal an dieses schreckliche Ereignis – zu dem es wohl durch eine folgenschwere Verwechslung kam.

Aber es waren nicht nur kriegsgefangene Soldaten, die unterwegs waren. Unzählige geflohene Zwangsarbeiter und auch viele deutsche Soldaten flohen und kampierten in den Wäldern, getriebe der Hoffnung, den verlorenen Krieg hinter sich zu lassen und irgendwann einmal ihre Heimat zu erreichen.

Heinrich Weisel, damals zehn Jahre alt, schilderte die dramatischen Tage des Kriegsendes in Eber beobachtete, wie Dutzende deutscher Soldaten durch die Wälder rund um Ebern flohen: „Ihre Waff haben sie damals einfach weggeschmissen. Das war fast wie im Wilden Westen. Auf den Feldern Wegen lagen Panzerfäuste, Gewehre und Revolver herum.“

Die Welt befand sich in Auflösung. Einige Menschen aber wollten die Hoffnung nicht aufgeben, no eine Wende im Krieg herbeizuführen. Lag es an dem Prinzip Gehorsam, den man im Führereid spr musste – „Ich schöre dem Führer treu und gehorsam zu sein…“ – und den man nicht brechen woll War es die Angst, denunziert zu werden?

Junkersdorf: Ausrüstung und Gewehre im Kinderwagen

Es ist schwer zu erklären, wie es zu dem tragischen Ereignis kommen konnte, das sich, wenige Ta Ankunft der Amerikaner, in Junkersdorf und in Ebern abspielte. Klaus Seyfert schreibt in seiner Sc über die letzten Kriegstage in Junkersdorf: „So war es nichts Ungewöhnliches, was sich in Junker ereignete, als vier deutsche Soldaten, die sich auf dem Rückzug befanden und für die der Krieg lär Ende war, in Begleitung mehrerer Frauen durch das Dorf zogen. Ihre Ausrüstung und ihre Gewehre führten sie in einem Kinderwagen mit sich, was keine Seltenheit war.“

Unsere Empfehlung für Sie

NP+ 80 Jahre Kriegsende **Die letzten Weltkriegs-Tage im Raum Cob**

Kurz bevor in Coburg und Ebern weiße Fahnen wehten, gab es noch standrechtliche Erschießunge die Veste stand in Flammen. Das waren die Tage vor und nach der örtlichen Kapitulation am 11. A

1945.

Bei einem Anwesen versuchten sie nun ihre Gewehre gegen Nahrungsmittel einzutauschen. Doch Haushaltsvorstand, ein überzeugter Nationalsozialist, beschuldigte sie der Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung. Er wandte sich an den Volkssturmführer und forderte, die Anzeige telefonis nach Ebern weiterzuleiten. Der Volkssturmführer beriet sich daraufhin mit dem NSDAP-Ortsgruppenleiter. Beide kamen zu dem Schluss, dass es unsinnig sei, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Doch der Mann blieb hartnäckig und drohte, selbst anzurufen und die beiden Männer ebenfalls anzuzeigen. Schließlich wurde die Meldung nach Ebern weitergegeben.

Festnahme in Hafenpreppach, Todesurteil in Ebern

Tags darauf wurden die vier Soldaten in Hafenpreppach aufgegriffen, nach Ebern gebracht und vo Standgericht gestellt, bei welchem der Junkersdorfer Bürger als Zeuge auftrat. Sie wurden zum To verurteilt. Es waren Karl Bojanowsky, geboren am 2.11.1895, Friedrich Fleischer, geb. am 30.6.190 Alfred Sadlo, geb. am 4.4.1921, und Otto Konstanzer, geb. am 22.7.1901. Sie wurden noch am sell Tag, am 5.4.1945, im Innenhof des ehemaligen Gefängnisses in Ebern an die Wand gestellt und erschossen. Im Friedhof wurden sie in einem Grab verscharrt.

Günter Lipp hat am Gefängnis eine Erinnerungstafel anbringen lassen, so dass diese vier Soldaten nicht in Vergessenheit gera
Foto: NP/Tanja Kaufmann

Wer nun in Ebern das Urteil gesprochen und wer geschossen hatte, bleibt ungeklärt. Waren es dre unbekannte Männer in Zivil, die unerkannt kamen und dann anschließend wieder verschwanden, v Cordula Kappner es von Zeitzeugen hörte? Waren es, wie Isolde Maierhöfer es für wahrscheinlich eine Gruppe junger SS-Leute? Nach Günter Lipp wäre es durchaus möglich gewesen, dass es das Standgericht des Major Erwin Helms war, das sich im April in Coburg aufhielt und berüchtigt für s Standgerichtsurteile war. Oder waren außer Bürgermeister Wappes auch andere Eberner Bürger m dabei, wie sich manche erinnern?

Die Prozessakten sind niemals aufgefunden worden. Auch die Totenscheine konnte Günter Lipp n finden. Somit wird auch nach 80 Jahren die Wahrheit nicht mehr ans Licht kommen.

Die Grabsteine der vier erschossenen Soldaten liegen auf der Kriegsgräberstätte in Gemünden am Main. Foto: Christiane Tangermann#/Repro

Schon nach dem Verhallen der Schüsse war es in Ebern klar, dass hier eine völlig sinnlose Hinrich stattgefunden hatte und vier Männer ihr Leben ohne jeden verständlichen Grund verloren hatten. N Günter Lipp sprach sich das Todesurteil wie ein Lauffeuer herum: „In Ebern hat keiner mehr etwas gegessen.“ Eine alte Frau erzählte, dass sie heute noch oft daran denke: „Es war so schrecklich, ic tagelang gezittert.“

In einem Einzelgrab auf dem Eberner Friedhof wurden die vier Soldaten beerdigt. Ein eindrucksvol Gedicht hatte jemand an das Kreuz geheftet: „Vier Soldaten wanderten verzagt durchs Land, sie s das Ende der Macht, da hat sie menschlicher Unverstand der Nazis umgebracht. Nun ruhen sie fe Heimatsort, von den Lieben zuhaus vermißt. Geb Gott, daß diesen feigen Mord kein echter Deutsc vergißt."

Lesen Sie auch

Günter Lipp hat am Gefängnis eine Erinnerungstafel anbringen lassen, so dass diese vier Soldate in Vergessenheit geraten. Es möge auch eine Warnung sein vor Krieg und übersteigertem Nationalismus, wie wir ihn heute wieder manchmal erleben müssen. Am Samstag, 5. April, wird E Bürgermeister Jürgen Hennemann um 11 Uhr am ehemaligen Gefängnis, heute Gaststätte „Herzo zum Gedenken an die vier getöteten Soldaten einen Kranz niederlegen.

Jetzt kommentieren